

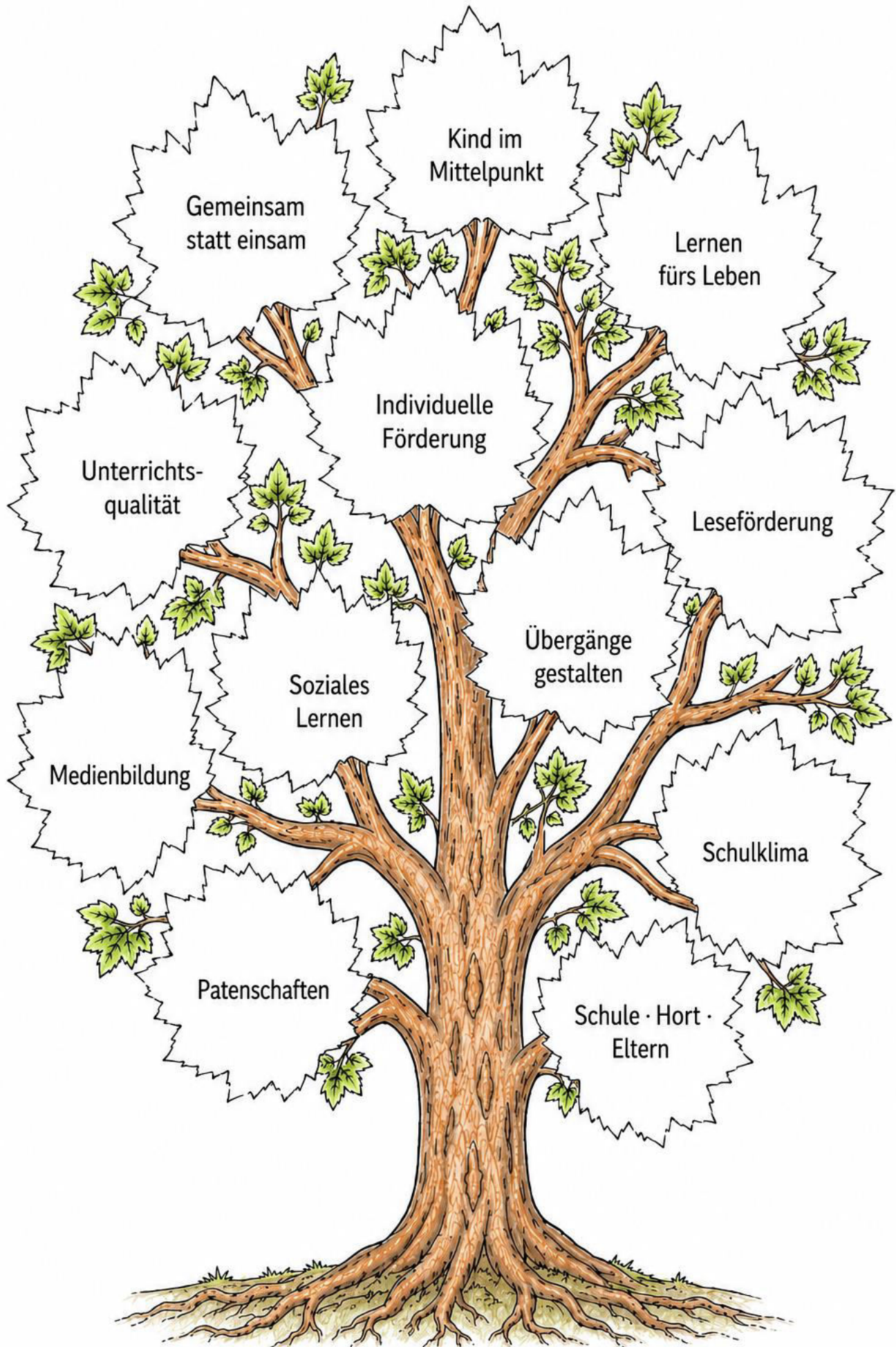
Schulprogramm



68. Grundschule Dresden "Am Heiligen Born"

Wir wachsen gemeinsam.

Kernelemente unseres Schulprogramms – „Wir wachsen gemeinsam.“



Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Idee von Schule.....	3
1.1 Das Kind im Mittelpunkt.....	4
1.2 Gemeinsam statt einsam.....	5
1.3 Lernen fürs Leben.....	6
2. Unsere Schule.....	7
2.1 Standort, Geschichte und schulisches Umfeld.....	7
2.2 Räumliche Bedingungen und Außengelände.....	7
2.3 Ausstattung mit Lehr- und Unterrichtsmitteln.....	8
2.4 Schule als gemeinsamer Lern- und Lebensraum.....	9
2.5 Schlussfolgerungen für die Schulentwicklung.....	9
3. Unterricht.....	10
3.1 Grundverständnis und curriculare Orientierung.....	10
3.2 Unterrichtsgestaltung, Differenzierung und Förderung.....	11
3.3 Sprachbildung, Leseförderung und Medienbildung.....	11
3.4 Leistungsbeurteilung, Feedback und soziales Lernen.....	12
3.5 Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Unterrichts.....	13
4. Gemeinsam durchs Schuljahr.....	14
4.1 Lernen einmal anders.....	14
4.2 Gemeinsam unterwegs.....	14
4.3 Schule feiern, erleben und weiterentwickeln.....	15
5. Patenschaften, Kooperationen und Übergänge.....	16
5.1 Patenschaften und Verantwortung in Beziehungen.....	16
5.2 Kooperationen mit Hort, Eltern und außerschulischen Partnern.....	16
5.3 Übergänge bewusst gestalten.....	17
5.4 Qualitätssicherung und Weiterentwicklung.....	18
6. Kinderschutzkonzept der Grundschule.....	19
6.1 Grundhaltung, Prävention und Kinderrechte.....	19
6.2 Risikoanalyse, Schutzmaßnahmen und professionelles Verhalten.....	20
6.3 Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.....	21
6.4 Zusammenarbeit, Dokumentation und Qualitätssicherung.....	22
7. Entwicklungsziele und Maßnahmenplan der Schule.....	23
7.1 Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität und der inneren Differenzierung.....	23
7.2 Ausbau der Medienbildung und der pädagogisch begründeten Digitalisierung.....	24
7.3 Stärkung der Lesekompetenz als Grundlage erfolgreichen Lernens.....	25
7.4 Förderung sozialen Lernens und nachhaltige Stärkung des Schulklimas.....	26
7.5 Weiterentwicklung der Zusammenarbeit von Schule, Hort und Eltern.....	26
7.6 Steuerung, Verbindlichkeit und Überprüfung der Entwicklungsziele.....	27
8. Evaluation und Fortschreibung.....	29
8.1 Ziel und Gegenstände der Evaluation.....	29
8.2 Instrumente, Beteiligung und Dokumentation.....	30
8.3 Jahresbezogene Auswertung und Schlussfolgerungen.....	30
8.4 Fortschreibung des Schulprogramms.....	31

1. Unsere Idee von Schule

Leitsatz: „Wir wachsen gemeinsam.“

Der Leitsatz unserer Schule – **„Wir wachsen gemeinsam“** – beschreibt das grundlegende Selbstverständnis der 68. Grundschule Dresden „Am Heiligen Born“. Er verbindet die individuelle Entwicklung jedes Kindes mit der gemeinsamen Verantwortung aller an Schule Beteiligten. Lernen, Erziehen und Zusammenleben verstehen wir als gemeinsame Aufgabe von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, pädagogischen Fachkräften, Eltern, Hort und außerschulischen Partnern.

Unsere Schule ist ein Lern-, Lebens- und Erfahrungsraum. Kinder erwerben hier grundlegende fachliche Kompetenzen, entwickeln ihre Persönlichkeit, sammeln soziale Erfahrungen und übernehmen zunehmend Verantwortung für sich und andere. Schule soll Kinder stärken, ihnen Orientierung geben und sie befähigen, ihren Lern- und Lebensweg selbstbewusst, verantwortungsvoll und gemeinschaftsfähig zu gestalten.

Unser pädagogisches Handeln wird von drei Grundüberzeugungen getragen: Das Kind steht mit seinen individuellen Voraussetzungen, Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten im Mittelpunkt. Schule gelingt nur als gemeinsame Aufgabe einer verlässlichen und wertschätzenden Schulgemeinschaft. Zugleich bereitet Schule auf das Leben vor, indem Kinder lernen, Zusammenhänge zu verstehen, Probleme zu lösen, mit anderen zusammenzuarbeiten, Medien reflektiert zu nutzen und Verantwortung für sich, die Gemeinschaft und die Umwelt zu übernehmen.

Daraus ergeben sich die pädagogischen Leitlinien unserer Schule: **das Kind im Mittelpunkt, gemeinsam statt einsam und Lernen fürs Leben**. Sie bilden die Grundlage unseres schulischen Handelns und geben Orientierung für Unterricht, Erziehung, Schulleben, Kooperation und Schulentwicklung.

1.1 Das Kind im Mittelpunkt

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind in seiner Individualität. Jedes Kind bringt eigene Lernvoraussetzungen, Erfahrungen, Interessen, Begabungen, Stärken und Unterstützungsbedarfe mit. Diese Verschiedenheit verstehen wir als Normalität und als Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns. Ziel unserer Schule ist es, jedes Kind entsprechend seiner Möglichkeiten zu fördern, zu fordern und in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten.

Wir richten den Blick bewusst auf die Stärken und Potenziale der Kinder. Förderung bedeutet für uns nicht nur, Schwierigkeiten auszugleichen, sondern auch Fähigkeiten sichtbar zu machen, Begabungen zu entfalten und Erfahrungen von Selbstwirksamkeit zu ermöglichen. Kinder sollen erleben, dass Anstrengung zu Fortschritt führt und ihr eigenes Handeln Bedeutung hat. Dies stärkt Selbstvertrauen, Lernfreude und Verantwortungsbereitschaft.

Ein wichtiger Bestandteil dieser Haltung ist die Förderung von Reflexionsfähigkeit. Kinder sollen lernen, eigene Stärken und Schwächen wahrzunehmen, Rückmeldungen einzuordnen, Lernfortschritte zu erkennen und sich realistische Ziele zu setzen. Rückmeldungen, Lerngespräche, Lob, Ermutigung und geeignete Formen der Dokumentation unterstützen diesen Prozess.

Fehler gehören für uns selbstverständlich zum Lernen. Sie sind Hinweise auf Denkwege, Lernstände und Entwicklungsmöglichkeiten. Deshalb fördern wir eine Lernkultur, in der Kinder Fragen stellen, Lösungswege erproben und aus Fehlern lernen dürfen. Entscheidend ist, dass Kinder sich sicher fühlen und erfahren, dass Lernen Zeit, Übung und Begleitung braucht.

Individuelle Förderung und Forderung setzen wir durch differenzierte Aufgabenstellungen, flexible Lernarrangements, Förderunterricht, zusätzliche Lernangebote und diagnostisch begründete Unterstützung um. Grundlage dafür sind Beobachtung, Diagnostik, fachliche Abstimmung und pädagogische Verantwortung. Die Zusammenarbeit mit Eltern, Hort und weiteren Partnern ist dabei wesentlich, um kindliche Entwicklung verlässlich zu begleiten.

Unsere Schule soll ein Ort sein, an dem Kinder sich wohlfühlen und gerne lernen. Eine freundliche Atmosphäre, verlässliche Beziehungen, klare Strukturen und ein respektvoller Umgang bilden dafür die Grundlage. Auch Bewegung, Spiel und Gesundheit gehören zu unserem Verständnis kindgerechter Bildung. Spielerische, handlungsorientierte und bewegte Lernformen unterstützen Motivation, Konzentration, soziale Entwicklung und nachhaltiges Verstehen.

Das Kind in den Mittelpunkt zu stellen bedeutet für uns: Wir sehen Kinder nicht nur als Lernende, sondern als Persönlichkeiten in Entwicklung. Wir trauen ihnen etwas zu, begleiten sie verlässlich und schaffen Bedingungen, unter denen sie wachsen können.

1.2 Gemeinsam statt einsam

Schule gelingt nur in Gemeinschaft. Deshalb verstehen wir die 68. Grundschule Dresden „Am Heiligen Born“ als Ort des gemeinsamen Lernens, Lebens und Handelns. Unser Leitsatz **„Wir wachsen gemeinsam“** zeigt sich im täglichen Miteinander: Kinder, Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, Eltern und Kooperationspartner tragen gemeinsam Verantwortung für eine Schule, in der sich alle zugehörig, respektiert und unterstützt fühlen.

Grundlage unseres Zusammenlebens ist ein wertschätzender und achtsamer Umgang. Freundlichkeit, Höflichkeit, gegenseitige Rücksichtnahme, klare Regeln und ein respektvoller Umgangston geben Kindern Orientierung und tragen zu einem positiven Schulklima bei. Dazu gehören auch alltägliche Formen der Wertschätzung, etwa das bewusste Wahrnehmen, Grüßen und Unterstützen anderer.

Wir fördern eine Lern- und Schulkultur, in der Zusammenarbeit wichtiger ist als Konkurrenz. Kinder sollen erfahren, dass gemeinsames Lernen bereichert, unterschiedliche Stärken hilfreich sind und Ziele gemeinsam besser erreicht werden können. Kooperative Lernformen, gemeinsame Projekte, Klassenrituale, Patenschaften und jahrgangsübergreifende Begegnungen schaffen Gelegenheiten, Verantwortung zu übernehmen, Absprachen einzuhalten und andere Perspektiven wahrzunehmen.

Soziales Lernen ist für uns kein Zusatz zum Unterricht, sondern ein durchgängiger Bestandteil schulischer Bildung. Kinder lernen, Konflikte angemessen zu lösen, Gefühle wahrzunehmen, Regeln auszuhandeln, Kompromisse zu finden und Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. Diese Kompetenzen sind grundlegend für erfolgreiches Lernen und für ein demokratisches, respektvolles Zusammenleben.

Eine tragfähige Schulgemeinschaft entsteht auch durch die verlässliche Zusammenarbeit der Erwachsenen. Lehrkräfte, Hort, Eltern und weitere Partner bringen unterschiedliche Perspektiven ein, verfolgen aber ein gemeinsames Ziel: die bestmögliche Entwicklung der Kinder. Dafür braucht es regelmäßigen Austausch, abgestimmtes Handeln und transparente Kommunikation. Besonders die Zusammenarbeit von Schule und Hort ist bedeutsam, da die Kinder den Schulstandort als ganz täglichen Lebensraum erleben. Eltern verstehen wir als wichtige Partner im Bildungs- und Erziehungsprozess. Eine vertrauensvolle, respektvolle und lösungsorientierte Elternarbeit stärkt die Entwicklung der Kinder und unterstützt die pädagogische Arbeit der Schule. Eltern sollen

informiert sein, sich einbringen können und zugleich wissen, welche gemeinsamen Vereinbarungen für das schulische Miteinander gelten.

Gemeinschaft bedeutet für uns auch Partizipation. Kinder sollen altersgerecht beteiligt werden, Verantwortung übernehmen und erleben, dass ihre Meinung zählt. Beteiligung stärkt Selbstbewusstsein, demokratisches Verständnis und Identifikation mit der Schule. „Gemeinsam statt einsam“ bedeutet daher: Wir gestalten Schule als verlässliche Gemeinschaft, in der Kinder und Erwachsene gemeinsam zur Qualität des Schullebens beitragen.

1.3 Lernen fürs Leben

Unsere Schule begleitet Kinder auf ihrem Weg in eine sich verändernde Welt. Kinder sollen nicht nur Wissen erwerben, sondern lernen, dieses Wissen anzuwenden, Zusammenhänge zu verstehen, Probleme zu lösen und eigene Standpunkte zu entwickeln.

Grundlage dafür ist ein Unterricht, der sich an den sächsischen Lehrplänen orientiert und zugleich die Lebenswelt der Kinder einbezieht. Lernen wird nachhaltiger, wenn Kinder Inhalte verstehen, mit eigenen Erfahrungen verknüpfen und in sinnvollen Zusammenhängen anwenden können. Deshalb legen wir Wert auf anschauliches, handlungsorientiertes, entdeckendes und fächerverbindendes Lernen.

Lernen fürs Leben umfasst auch überfachliche Kompetenzen wie Selbstständigkeit, Ausdauer, Konzentration, Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Kreativität, Problemlösefähigkeit und Verantwortungsbewusstsein. Diese Kompetenzen werden im Unterricht und im Schulleben kontinuierlich angebahnt und geübt. Kinder sollen zunehmend lernen, Aufgaben zu planen, Arbeitsprozesse zu strukturieren, mit Schwierigkeiten umzugehen und eigene Lernwege zu gestalten.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf Sprach- und Lesekompetenz. Lesen ist eine Schlüsselkompetenz für schulischen Erfolg und gesellschaftliche Teilhabe. Deshalb verstehen wir Leseförderung als gemeinsame Aufgabe aller Fächer und Klassenstufen. Sie ist eng verbunden mit Sprachbildung, Kommunikation, Konzentration und Freude am Umgang mit Texten.

In einer digital geprägten Lebenswelt ist Medienbildung ein weiterer wichtiger Bestandteil schulischer Bildung. Kinder sollen digitale Medien nicht nur bedienen, sondern zunehmend bewusst, kritisch, kreativ und verantwortungsvoll nutzen. Dazu gehören Informationssuche, Bewertung von Inhalten, der Einsatz digitaler Werkzeuge für Lernprozesse sowie Regeln für einen sicheren und respektvollen Umgang mit Medien.

Auch Bildung für nachhaltige Entwicklung gehört zu unserem Schulverständnis. Die naturnahe Lage unserer Schule, der Schulgarten und vielfältige Lernmöglichkeiten in der Umgebung bieten gute Voraussetzungen, Natur und Umwelt bewusst wahrzunehmen. Kinder sollen ökologische Zusammenhänge verstehen und Verantwortung für ihr eigenes Handeln entwickeln.

Lernen fürs Leben bedeutet schließlich, Kinder in ihrer Urteilsfähigkeit und in ihrem demokratischen Bewusstsein zu stärken. Sie sollen eigene Meinungen formulieren, andere Sichtweisen respektieren, Regeln des Zusammenlebens verstehen und Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen.

Unser Ziel ist eine Schule, die Kinder fachlich stärkt, sozial verbindet und persönlich wachsen lässt. So wird unser Leitsatz **„Wir wachsen gemeinsam“** im täglichen Lernen und Zusammenleben konkret erfahrbar.

2. Unsere Schule

Die 68. Grundschule Dresden „Am Heiligen Born“ ist eine traditionsreiche Grundschule im Dresdner Stadtteil Leubnitz-Neuostra. Sie verbindet eine über hundertjährige Schulgeschichte mit den Anforderungen an einen modernen Lern- und Lebensort. Die Schule versteht sich als verlässlicher Bildungsort im Stadtteil, an dem Kinder fachlich lernen, sozial wachsen und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung begleitet werden.

Die Ausgangssituation unserer Schule wird durch mehrere Faktoren geprägt: die historische und naturnahe Lage, die räumlichen und materiellen Bedingungen, die gemeinsame Nutzung des Schulstandortes durch Schule und Hort, die Heterogenität der Lernvoraussetzungen sowie die Aufgabe, Unterricht, Erziehung, Förderung und Schulleben kontinuierlich weiterzuentwickeln. Diese Rahmenbedingungen bilden die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und für die Entwicklungsschwerpunkte des Schulprogramms.

2.1 Standort, Geschichte und schulisches Umfeld

Die 68. Grundschule Dresden „Am Heiligen Born“ wurde in den Jahren 1906/1907 erbaut und befindet sich in ruhiger, naturnaher Lage am historischen Ortskern von Dresden-Leubnitz. In unmittelbarer Nähe verläuft der Leubnitzbach, dessen Quelle – der „Heilige Born“ – Namensgeber unserer Schule ist. Die Umgebung mit Grünflächen, Pferdeweiden und gewachsenen Wohnstrukturen prägt das besondere Lernumfeld der Schule.

Diese Lage eröffnet pädagogische Möglichkeiten für naturnahes Lernen, Umweltbildung, Bewegung, Beobachtung und praktisches Arbeiten. Die unmittelbare Umgebung kann in den Unterricht einbezogen werden und unterstützt besonders den Sachunterricht, die Bildung für nachhaltige Entwicklung, Gesundheitsförderung und soziales Lernen.

Der Schulstandort blickt auf eine lange Geschichte zurück. Im Schulgebäude, in seiner Architektur und in der Wahrnehmung der Schule im Stadtteil ist diese Tradition weiterhin sichtbar. Zugleich wurde das Gebäude modernisiert und an die Anforderungen eines zeitgemäßen Schulbetriebs angepasst. Im Schuljahr 2000/2001 erfolgte eine umfassende Sanierung; weitere bauliche Entwicklungen und die gemeinsame Nutzung mit dem Hort haben den Standort zu einem modernen Lern- und Lebensraum weiterentwickelt.

Mit der Namensgebung „Am Heiligen Born“ im Jahr 2003 wird die Verbundenheit mit der natürlichen Umgebung sichtbar. Daraus ergibt sich für die Schule ein besonderer pädagogischer Bezug zu Natur, Umwelt und nachhaltigem Handeln.

2.2 Räumliche Bedingungen und Außengelände

Die räumlichen Bedingungen der Schule bilden eine wichtige Grundlage für Unterricht, individuelle Förderung, soziales Lernen und ein lebendiges Schulleben. Die Schule verfügt über Räume, die sowohl schulische Lernprozesse als auch die ganztägige Begleitung der Kinder durch den Hort ermöglichen.

Zum Schulgebäude gehören:

- zwölf Klassenräume auf drei Etagen, die gemeinsam von Schule und Hort genutzt werden,
- mehrere Fach- und Themenräume,
- ein Computerraum,

- eine Schulbibliothek,
- drei Vorbereitungsräume,
- ein DaZ-Zimmer,
- zwei Beratungszimmer,
- eine Turnhalle mit Umkleideräumen,
- eine Sportanlage,
- ein Speiseraum mit Ausgabeküche,
- eine Kinderküche,
- ein Lehrerzimmer,
- ein Personalraum des Hortes,
- ein Sekretariat mit Schulleitungsbereich und Beratungslehrerraum,
- ein Büro der Hortleitung,
- ein Personenaufzug,
- ein Schulgarten.

Diese räumlichen Voraussetzungen ermöglichen unterschiedliche Lern-, Arbeits- und Begegnungsformen. Fach- und Themenräume unterstützen praktisches, anschauliches und handlungsorientiertes Lernen. Der Computerraum dient der Medienbildung und dem Arbeiten mit digitalen Werkzeugen. Die Schulbibliothek bietet Voraussetzungen für Leseförderung, selbstständiges Arbeiten und die Entwicklung einer Lesekultur. Beratungsräume ermöglichen vertrauliche Gespräche mit Kindern, Eltern und weiteren Beteiligten.

Das Außengelände bietet Bewegungs-, Spiel- und Begegnungsmöglichkeiten. Turnhalle, Sportanlage und Schulhof unterstützen Bewegung im Unterricht, in den Pausen und im Ganzttag. Der Schulgarten ist ein besonderer Lernort für Naturbeobachtung, praktisches Arbeiten, Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Die gemeinsame Nutzung vieler Räume durch Schule und Hort ist eine Stärke des Standortes, erfordert aber klare Absprachen, regelmäßige Abstimmung und verlässliche Kommunikationswege. Damit wird die Zusammenarbeit von Schule und Hort zu einem wichtigen Bestandteil der Schulentwicklung.

2.3 Ausstattung mit Lehr- und Unterrichtsmitteln

Die Schule verfügt über eine zeitgemäße Ausstattung mit Lehr- und Lernmitteln, die regelmäßig überprüft, ergänzt und weiterentwickelt wird. Analoge und digitale Materialien unterstützen einen anschaulichen, handlungsorientierten und differenzierten Unterricht.

Alle Klassen- und Fachräume sind mit modernen digitalen Bildschirmen ausgestattet, die mit den Endgeräten der Lehrkräfte verbunden werden können. Für die Arbeit der Schülerinnen und Schüler stehen zwei Klassensätze Tablets zur Verfügung. Diese sind in das schulische WLAN eingebunden und können flexibel in unterschiedlichen Unterrichtssituationen eingesetzt werden.

Die digitale Ausstattung bildet eine gute Grundlage für Medienbildung und digital gestütztes Lernen. Entscheidend ist dabei der pädagogisch begründete Einsatz: Digitale Medien sollen Lernprozesse unterstützen, Inhalte veranschaulichen, Übung ermöglichen, Ergebnisse sichtbar machen und Kinder schrittweise zu einem reflektierten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien befähigen.

Auch analoge Lehr- und Lernmittel behalten eine zentrale Bedeutung. Bücher, Anschauungsmaterialien, Arbeitsmittel, Lernspiele, Experimentiermaterialien, Sportgeräte, Musikinstrumente und

Materialien für kreatives Arbeiten tragen dazu bei, Unterricht vielfältig und kindgerecht zu gestalten. Anschaffungen orientieren sich an pädagogischen Bedarfen und den Entwicklungsschwerpunkten der Schule.

2.4 Schule als gemeinsamer Lern- und Lebensraum

Die 68. Grundschule Dresden „Am Heiligen Born“ ist nicht nur Unterrichtsort, sondern gemeinsamer Lern- und Lebensraum. Die Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages am Schulstandort. Deshalb ist es wichtig, dass Lernen, Spielen, Bewegung, Ruhe, Begegnung und Unterstützung miteinander verbunden werden.

Die Zusammenarbeit von Schule und Hort ist dafür besonders bedeutsam. Beide Einrichtungen nutzen den Standort gemeinsam und begleiten die Kinder über den Tag hinweg aus unterschiedlichen Perspektiven. Unterricht, Freizeit, Förderung, soziales Lernen und Betreuung greifen im Alltag ineinander. Damit dies gelingt, braucht es gemeinsame Absprachen, verlässliche Kommunikationswege und ein abgestimmtes pädagogisches Grundverständnis.

Auch Eltern sind wichtige Partner in der Gestaltung des schulischen Lebens. Eine vertrauensvolle, transparente und lösungsorientierte Zusammenarbeit unterstützt die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Schule als Lern- und Lebensraum bedeutet außerdem, Kinder altersgerecht zu beteiligen und ihnen Möglichkeiten zu geben, Verantwortung zu übernehmen und das Schulleben mitzugestalten.

2.5 Schlussfolgerungen für die Schulentwicklung

Aus den beschriebenen Rahmenbedingungen ergeben sich zentrale Aufgaben für die weitere Schulentwicklung. Die Schule verfügt über gute räumliche, technische und pädagogische Voraussetzungen. Gleichzeitig zeigen sich Entwicklungsbedarfe, die im Schulprogramm verbindlich aufgegriffen werden.

Die Heterogenität der Schülerschaft erfordert eine kontinuierliche Weiterentwicklung von Diagnostik, individueller Förderung und innerer Differenzierung. Die vorhandene digitale Ausstattung macht es notwendig, Medienbildung systematisch, verbindlich und pädagogisch begründet weiterzuentwickeln. Die naturnahe Lage und der Schulgarten bieten besondere Potenziale für Bildung für nachhaltige Entwicklung, praktisches Lernen und Gesundheitsförderung. Die gemeinsame Nutzung des Schulstandortes durch Schule und Hort erfordert verlässliche Kooperationsstrukturen. Die Bedeutung von Sprache und Lesen als Grundlage erfolgreichen Lernens macht eine durchgängige Leseförderung notwendig.

Damit bildet die Ausgangssituation unserer Schule die Grundlage für die im Schulprogramm festgelegten Entwicklungsschwerpunkte. Diese beziehen sich insbesondere auf die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität, die Stärkung der Lesekompetenz, den Ausbau der Medienbildung, die Förderung sozialen Lernens und die weitere Ausgestaltung der Zusammenarbeit von Schule, Hort und Eltern.

3. Unterricht

Unterricht ist der zentrale Bereich schulischer Bildungs- und Erziehungsarbeit. In ihm werden fachliche Grundlagen gelegt, Lern- und Methodenkompetenzen entwickelt, soziale Erfahrungen ermöglicht und Persönlichkeitsentwicklung unterstützt. Die Qualität des Unterrichts entscheidet wesentlich darüber, ob Kinder erfolgreich lernen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln und zunehmend Verantwortung für ihren Lernweg übernehmen können.

Der Unterricht an der 68. Grundschule Dresden „Am Heiligen Born“ orientiert sich am Bildungs- und Erziehungsauftrag des Freistaates Sachsen, an den geltenden Lehrplänen für die Grundschule sowie an unserem schulischen Leitsatz **„Wir wachsen gemeinsam.“** Lernen verstehen wir als individuellen und zugleich gemeinschaftlichen Prozess. Kinder sollen entsprechend ihrer Voraussetzungen gefördert und gefordert werden und zugleich erfahren, dass Lernen in Gemeinschaft gelingt.

Unser Unterricht verfolgt das Ziel, grundlegende fachliche Kompetenzen aufzubauen, überfachliche Kompetenzen zu stärken und die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten. Unterricht verstehen wir nicht als reine Wissensvermittlung, sondern als aktiven Lernprozess, in dem Kinder Fragen stellen, Zusammenhänge erkennen, Lösungswege erproben, Ergebnisse reflektieren und ihre Kompetenzen schrittweise erweitern.

3.1 Grundverständnis und curriculare Orientierung

Guter Unterricht an unserer Schule ist kindorientiert, kompetenzorientiert, klar strukturiert und beziehungsstark. Er verbindet fachliche Anforderungen mit einer lernförderlichen Atmosphäre, in der Kinder sich sicher fühlen, aktiv mitarbeiten und Vertrauen in ihre eigenen Entwicklungsmöglichkeiten gewinnen können.

Kindorientierung bedeutet, dass Unterricht an die Lebenswelt, die Erfahrungen, die Lernvoraussetzungen und die Interessen der Kinder anknüpft. Kompetenzorientierung bedeutet, dass Kinder Wissen nicht nur erwerben, sondern anwenden, übertragen und reflektieren können. Fachliches Lernen und überfachliches Lernen gehören dabei zusammen.

Klare Strukturen sind eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Lernen. Besonders Grundschulkinder benötigen Orientierung, wiederkehrende Rituale, transparente Aufgabenstellungen und verlässliche Regeln. Ebenso wichtig ist die Beziehungsebene: Eine wertschätzende Lehrer-Schüler-Beziehung, ein respektvoller Umgangston und ein konstruktiver Umgang mit Fehlern bilden die Grundlage für Lernfreude, Anstrengungsbereitschaft und Selbstvertrauen.

Der Unterricht basiert auf den geltenden Lehrplänen des Freistaates Sachsen. Sie bilden die verbindliche Grundlage für Planung, Durchführung und Bewertung. Neben fachlichen Zielen berücksichtigen wir überfachliche Bildungs- und Erziehungsaufgaben wie Sprachbildung, Leseförderung, Medienbildung, Demokratiebildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Gesundheitsförderung, soziales Lernen sowie Lern- und Methodenkompetenz.

Fachkonferenzen und Jahrgangsteams stimmen Unterrichtsinhalte, Methoden, Materialien, Leistungsanforderungen und Fördermaßnahmen regelmäßig ab. So entstehen Verlässlichkeit und Vergleichbarkeit, ohne den pädagogischen Gestaltungsspielraum für die jeweilige Lerngruppe einzuschränken.

3.2 Unterrichtsgestaltung, Differenzierung und Förderung

Unser Unterricht ist darauf ausgerichtet, Kinder aktiv in Lernprozesse einzubeziehen. Lernen soll durch eigenes Denken, Handeln, Sprechen, Üben, Gestalten und Reflektieren geprägt sein. Zu unseren didaktischen Grundprinzipien gehören Anschaulichkeit, Handlungsorientierung, Differenzierung, Übung, Reflexion und Lebensweltbezug.

Handlungsorientierte Lernformen ermöglichen Kindern, sich aktiv mit Inhalten auseinanderzusetzen. Dazu gehören Experimente, Lernspiele, Stationenlernen, Werkstattarbeit, Projekte, Lernplakate, Präsentationen, Partner- und Gruppenarbeit, Arbeit mit konkretem Material sowie Erkundungen im schulischen Umfeld. Diese Formen fördern fachliches Lernen ebenso wie Selbstständigkeit, Kommunikation, Kooperation und Problemlösefähigkeit.

Übungsphasen sind ein unverzichtbarer Bestandteil erfolgreichen Lernens. Kinder benötigen ausreichend Zeit, um neue Inhalte zu sichern, Fertigkeiten aufzubauen und Lernwege zu festigen. Reflexion unterstützt sie dabei, Lernfortschritte wahrzunehmen, hilfreiche Strategien zu erkennen und nächste Schritte abzuleiten.

Die Kinder unserer Schule unterscheiden sich in ihren Lernvoraussetzungen, ihrem Arbeitstempo, ihrer sprachlichen Entwicklung, ihrer Konzentrationsfähigkeit, ihren Interessen, Begabungen und Unterstützungsbedarfen. Diese Heterogenität ist eine Grundbedingung schulischer Arbeit. Individuelle Förderung beginnt daher mit genauer Beobachtung und Diagnostik. Lernstände, Stärken, Schwierigkeiten und Entwicklungsbedarfe werden durch Unterrichtsbeobachtung, Lernstandserhebungen, Gespräche, Schülerarbeiten, diagnostische Aufgaben und den Austausch im Team erfasst.

Innere Differenzierung erfolgt auf unterschiedlichen Ebenen. Sie kann sich auf Aufgabenmenge, Schwierigkeitsgrad, Material, Bearbeitungszeit, Sozialform, Hilfen, Lernwege oder Zielstellungen beziehen. Zur Förderung und Forderung nutzen wir unter anderem:

- differenzierte Aufgabenformate,
- zusätzliche Übungsangebote,
- Förderunterricht,
- offene Lernformen,
- Lernmaterialien mit unterschiedlichen Anforderungsniveaus,
- Partner- und Gruppenarbeit,
- gezielte Hilfestellungen,
- individuelle Rückmeldungen,
- Lernstandsbeobachtungen und Förderpläne.

Kinder mit besonderen Stärken oder schnellem Lernfortschritt benötigen herausfordernde Aufgaben, vertiefende Fragestellungen und Möglichkeiten zur eigenständigen Weiterarbeit. Individuelle Förderung und Forderung gelingen besonders dann, wenn Lehrkräfte, Eltern, Hort und gegebenenfalls weitere Fachkräfte zusammenarbeiten.

3.3 Sprachbildung, Leseförderung und Medienbildung

Sprache ist Grundlage allen Lernens. Kinder benötigen sprachliche Kompetenzen, um Aufgaben zu verstehen, Gedanken auszudrücken, Fragen zu stellen, Inhalte zu erschließen und mit anderen zusammenzuarbeiten. Sprachbildung ist deshalb nicht allein Aufgabe des Deutschunterrichts,

sondern Bestandteil aller Fächer. Im Unterricht achten wir auf eine sprachensible Gestaltung, klare Begriffseinführung, Gesprächsanlässe, Präsentationen und Reflexionsphasen.

Lesekompetenz hat eine besondere Bedeutung. Lesen ist Schlüsselkompetenz für schulischen Erfolg und gesellschaftliche Teilhabe. Die Leseförderung umfasst Lesetechnik, Leseflüssigkeit, Leseverständnis, Lesemotivation und den Umgang mit Texten. Dafür nutzen wir regelmäßige Lesezeiten, Vorlesen, gemeinsames Lesen, individuelle Leseangebote, Kinderliteratur, Sachtexte, Lesestrategien, Bibliotheksangebote und motivierende Leseprojekte. Ziel ist es, Lesekompetenz bewusst und kontinuierlich über alle Klassenstufen hinweg zu stärken.

Digitale Medien sind Teil der Lebenswelt von Kindern und zugleich Werkzeuge des Lernens. An unserer Schule werden sie pädagogisch begründet eingesetzt. Sie sollen Unterricht nicht ersetzen, sondern erweitern, veranschaulichen, individualisieren, dokumentieren und kreative Lernprozesse ermöglichen.

Medienbildung umfasst mehr als Bedienkompetenz. Kinder sollen lernen, digitale Medien sicher, kritisch, kreativ und verantwortungsvoll zu nutzen. Dazu gehören Informationssuche, altersgerechte Einschätzung von Quellen, Nutzung digitaler Werkzeuge, einfache Medienprodukte, respektvolle Kommunikation, Datenschutz und ein bewusster Umgang mit digitalen Inhalten. Analoge und digitale Lernformen werden dabei sinnvoll verbunden.

3.4 Leistungsbeurteilung, Feedback und soziales Lernen

Leistungsbeurteilung ist Bestandteil schulischen Lernens. Sie soll Lernstände sichtbar machen, Rückmeldung geben, Entwicklung fördern und Transparenz über Anforderungen herstellen. An unserer Schule verstehen wir Leistungsbeurteilung nicht nur als Bewertung von Ergebnissen, sondern auch als Unterstützung von Lernprozessen.

Wir unterscheiden bewusst zwischen Lern- und Leistungssituationen. In Lernsituationen dürfen Kinder ausprobieren, Fehler machen, Fragen stellen und verschiedene Wege erproben. In Leistungssituationen werden Anforderungen, Kriterien und Bewertungsmaßstäbe klar benannt. Transparente Kriterien helfen Kindern zu verstehen, was erwartet wird und wie sie ihre Leistungen weiterentwickeln können.

Feedback erfolgt in unterschiedlichen Formen: mündliche Rückmeldung im Unterricht, schriftliche Hinweise, Lerngespräche, Selbsteinschätzungen, Partnerfeedback, Präsentationsrückmeldungen und Auswertung von Lernprodukten. Kinder werden schrittweise befähigt, Rückmeldungen anzunehmen, eigene Leistungen einzuschätzen und daraus Ziele abzuleiten.

Soziales Lernen ist ein durchgängiger Bestandteil unseres Unterrichts. Kinder lernen nicht nur fachliche Inhalte, sondern auch, wie sie mit anderen zusammenarbeiten, Konflikte lösen, Verantwortung übernehmen und Regeln des Zusammenlebens einhalten. Dies fördern wir durch kooperative Lernformen, Klassengespräche, gemeinsame Regeln, Reflexionsphasen, Klassenrat, Projekte und Rituale.

Konflikte werden als Lerngelegenheiten verstanden. Kinder sollen lernen, Probleme anzusprechen, zuzuhören, Perspektiven zu wechseln und gemeinsam Lösungen zu finden. Soziales Lernen unterstützt zugleich die Demokratiebildung, weil Kinder erleben, dass ihre Meinung zählt, Regeln gemeinsam getragen werden und Beteiligung Verantwortung bedeutet.

3.5 Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Unterrichts

Unterrichtsentwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess. Sie erfordert Reflexion, Austausch, Fortbildung und gemeinsame Vereinbarungen. An unserer Schule wird Unterrichtsqualität durch Dienstberatungen, Fachkonferenzen, Jahrgangsabsprachen, kollegialen Austausch, gemeinsame Materialentwicklung, Fortbildungen und die Auswertung von Lernständen weiterentwickelt.

Zentrale Fragen der Unterrichtsentwicklung sind:

- Wie gelingt individuelle Förderung im gemeinsamen Unterricht?
- Wie können Kinder stärker zum selbstständigen Lernen befähigt werden?
- Wie sichern wir Lesekompetenz systematisch?
- Wie nutzen wir digitale Medien lernwirksam?
- Wie gestalten wir Rückmeldung und Leistungsbewertung transparent?
- Wie stärken wir soziales Lernen und Klassenklima?

Die Ergebnisse dieser Reflexion fließen in die Entwicklungsziele und Maßnahmen des Schulprogramms ein. Unterrichtsentwicklung ist damit nicht von der Schulprogrammarbeit getrennt, sondern ihr zentraler Bestandteil. Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung werden geplant, umgesetzt, überprüft und bei Bedarf angepasst.

Ziel ist ein Unterricht, der fachlich fundiert, kindgerecht, differenziert, beziehungsstark und zukunftsorientiert ist. So wird unser Leitsatz „**Wir wachsen gemeinsam**“ auch im Unterricht konkret erfahrbar: Jedes Kind soll lernen, wachsen und seinen Platz in der Gemeinschaft finden.

4. Gemeinsam durchs Schuljahr

Das Schulleben an der 68. Grundschule Dresden „Am Heiligen Born“ ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Schule besteht nicht nur aus Unterricht im engeren Sinne. Kinder lernen auch in Projekten, Festen, Exkursionen, Begegnungen, Ritualen, Wettbewerben, Aufführungen und gemeinsamen Erlebnissen. Diese Erfahrungen prägen das soziale Miteinander, stärken die Identifikation mit der Schule und ermöglichen Lernprozesse, die über einzelne Unterrichtsstunden hinausgehen.

Unser Leitsatz **„Wir wachsen gemeinsam“** wird im Verlauf des Schuljahres besonders sichtbar. Gemeinsame Vorhaben schaffen Verbindung zwischen Kindern, Lehrkräften, pädagogischen Fachkräften, Eltern, Hort und außerschulischen Partnern. Sie eröffnen Räume für Beteiligung, Verantwortung, Kreativität, Bewegung, kulturelle Bildung, Naturerfahrung und soziales Lernen.

Die Planung und Durchführung schuljahresbezogener Aktivitäten orientiert sich an den pädagogischen Schwerpunkten der Schule. Dazu gehören insbesondere soziales Lernen, Leseförderung, Medienbildung, Bewegung und Gesundheit, Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie die Zusammenarbeit mit Eltern, Hort und Kooperationspartnern. Damit ist das gemeinsame Schulleben eng mit den Entwicklungszielen des Schulprogramms verbunden.

4.1 Lernen einmal anders

Lernen findet an unserer Schule nicht ausschließlich im Klassenraum statt. Kinder brauchen vielfältige Lernformen, um Inhalte zu verstehen, Interessen zu entwickeln, Selbstwirksamkeit zu erfahren und Zusammenhänge in ihrer Lebenswelt zu erkennen. Deshalb schaffen wir im Schuljahr bewusst Gelegenheiten für projektorientiertes, handlungsorientiertes, fächerverbindendes und außerschulisches Lernen.

Projekte, Werkstätten, thematische Tage, Wettbewerbe, Experimente, kreative Arbeitsformen und Lernorte außerhalb des Schulgebäudes eröffnen andere Zugänge zu fachlichen und überfachlichen Kompetenzen. Sie ermöglichen Kindern, Wissen anzuwenden, praktische Erfahrungen zu sammeln und eigene Stärken einzubringen. Dabei werden neben fachlichen Kompetenzen auch Kommunikation, Kooperation, Selbstständigkeit, Kreativität und Verantwortungsbewusstsein gefördert.

Auch Medienbildung kann in solchen Lernformen sinnvoll eingebunden werden. Digitale Werkzeuge können genutzt werden, um Informationen zu recherchieren, Ergebnisse zu dokumentieren, Präsentationen zu erstellen oder Lernprodukte zu gestalten. Entscheidend bleibt dabei, dass der Medieneinsatz pädagogisch begründet erfolgt und das Lernen der Kinder unterstützt.

Lernen einmal anders bedeutet für uns nicht, den Unterricht zu ersetzen, sondern ihn zu erweitern. Die besonderen Lernformen ergänzen den Fachunterricht, vertiefen Inhalte und stärken die Motivation der Kinder.

4.2 Gemeinsam unterwegs

Exkursionen, Unterrichtsgänge, Wandertage, sportliche Aktivitäten und Fahrten sind wichtige Bestandteile unseres Schullebens. Sie eröffnen Kindern Lern- und Erfahrungsräume außerhalb des Schulgebäudes und verbinden schulische Inhalte mit konkreten Erlebnissen. Kinder können ihre Umgebung erkunden, Natur und Kultur wahrnehmen, außerschulische Lernorte kennenlernen

und Gemeinschaft außerhalb des Klassenraums erleben. Die naturnahe Lage unserer Schule bietet dafür besondere Möglichkeiten. Der Stadtteil, der Leubnitzbach, Grünflächen, der Schulgarten und naturbezogene Lernorte können in die pädagogische Arbeit einbezogen werden. Diese Lernorte ermöglichen anschauliches und nachhaltiges Lernen, insbesondere in den Bereichen Sachunterricht, Umweltbildung, Bewegung, Gesundheit und Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Gemeinsame Wege und Unternehmungen stärken zugleich das soziale Lernen. Kinder erleben sich als Teil einer Gruppe, übernehmen Verantwortung, halten Absprachen ein, nehmen Rücksicht und unterstützen einander. Auch kulturelle und sportliche Aktivitäten fördern Persönlichkeitsentwicklung, Fairness, Teamfähigkeit und Freude an Bewegung.

Die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung gemeinsamer Unternehmungen erfolgt altersgerecht und verantwortungsvoll. Nach Möglichkeit werden Erlebnisse im Unterricht aufgegriffen, reflektiert und mit Lerninhalten verbunden.

4.3 Schule feiern, erleben und weiterentwickeln

Feste, Rituale und gemeinsame Höhepunkte strukturieren das Schuljahr und prägen die Schulkultur. Sie schaffen Orientierung, stärken Zugehörigkeit und machen Schule als Gemeinschaft erfahrbar. Zu den schulischen Höhepunkten gehören wiederkehrende Feste, jahreszeitliche Aktivitäten, Klassen- und Schulprojekte, Aufführungen, Präsentationen, sportliche Veranstaltungen, Einschulung, Verabschiedungen und weitere gemeinsame Anlässe.

Diese Ereignisse fördern Gemeinschaft, Selbstvertrauen, Kreativität, Verantwortungsbereitschaft und Kommunikationsfähigkeit. Kinder erleben, dass Vorbereitung, Übung und Zusammenarbeit zu sichtbaren Ergebnissen führen. Sie übernehmen Aufgaben, gestalten Beiträge, präsentieren sich vor anderen und erfahren Wertschätzung für ihre Leistungen.

Rituale und Beteiligungsformen geben Kindern Sicherheit und ermöglichen Mitgestaltung. Dazu gehören Klassenrituale, Morgenkreise, Gesprächsformen, gemeinsame Regeln, Klassenrat, Verantwortungsdienste und Patenschaften. Kinder sollen Schule nicht nur als Angebot erleben, sondern als Lebensraum, den sie altersgerecht mitgestalten können.

Das gemeinsame Schulleben wird regelmäßig reflektiert und weiterentwickelt. Im Kollegium, in Jahrgangsteams, mit dem Hort, mit Eltern sowie altersgerecht mit den Kindern wird geprüft, welche Vorhaben pädagogisch wirksam sind, welche Traditionen erhalten bleiben sollen und wo Anpassungen notwendig sind.

Für die Weiterentwicklung des Schullebens sind folgende Fragen leitend:

- Unterstützt die Aktivität unsere pädagogischen Ziele?
- Stärkt sie Gemeinschaft, Verantwortungsbereitschaft oder Lernfreude?
- Werden Kinder altersgerecht beteiligt?
- Ist die Zusammenarbeit mit Hort, Eltern oder Partnern sinnvoll gestaltet?
- Gibt es erkennbare Bezüge zu Unterricht, Schulklima, Leseförderung, Medienbildung, Bewegung oder nachhaltiger Bildung?
- Muss das Vorhaben beibehalten, verändert, reduziert oder neu ausgerichtet werden?

Die Ergebnisse dieser Reflexion fließen in die weitere Schulprogrammarbeit ein. Gemeinsame Erlebnisse, verlässliche Rituale, Beteiligung und Verantwortung tragen dazu bei, dass Kinder nicht nur in einzelnen Fächern lernen, sondern in der Gemeinschaft wachsen.

5. Patenschaften, Kooperationen und Übergänge

Schule ist Teil eines größeren Bildungs- und Lebensumfeldes. Die Entwicklung von Kindern gelingt besonders dann, wenn schulische Bildungs- und Erziehungsarbeit mit verlässlichen Beziehungen, abgestimmten Übergängen und tragfähigen Kooperationen verbunden ist. Deshalb legt die 68. Grundschule Dresden „Am Heiligen Born“ großen Wert auf Patenschaften, Zusammenarbeit mit Eltern und Hort, außerschulische Kooperationen sowie eine bewusste Gestaltung von Übergängen.

Diese Bereiche unterstützen unseren Leitsatz **„Wir wachsen gemeinsam“** in besonderer Weise. Kinder wachsen nicht isoliert, sondern in Beziehungen und sozialen Zusammenhängen. Patenschaften, Kooperationen und abgestimmte Übergänge tragen dazu bei, dass Kinder Sicherheit erleben, Verantwortung übernehmen, neue Lernorte erschließen und Bildungswege erfolgreich gestalten können.

Kooperationen werden als Bestandteil der Schulentwicklung verstanden. Sie erweitern Lern- und Erfahrungsräume, stärken soziale Kompetenzen, unterstützen individuelle Förderung und tragen zur Qualität schulischer Arbeit bei.

5.1 Patenschaften und Verantwortung in Beziehungen

Das pädagogische Verständnis unserer Schule geht davon aus, dass Kinder in verlässlichen Beziehungen besonders gut lernen und sich entwickeln können. Beziehungen geben Sicherheit, ermöglichen Vertrauen und schaffen die Grundlage dafür, dass Kinder Herausforderungen annehmen und Verantwortung übernehmen.

Das Patenprojekt ist ein wichtiger Bestandteil unseres Schullebens. Es verbindet Kinder der ersten und der dritten Klassenstufen miteinander und unterstützt insbesondere das Ankommen der jüngeren Schülerinnen und Schüler in der Schule. Ältere Kinder helfen beim Kennenlernen des Schulhauses, begleiten in ausgewählten Situationen des Schulalltags, unterstützen bei gemeinsamen Aktivitäten und stehen als vertraute Ansprechpartner zur Verfügung.

Für die jüngeren Kinder entstehen dadurch zusätzliche Sicherheit, Orientierung und Zugehörigkeit. Für die älteren Kinder hat das Patenprojekt ebenfalls einen hohen pädagogischen Wert: Sie übernehmen Verantwortung, versetzen sich in jüngere Kinder hinein, erklären verständlich, nehmen Rücksicht und handeln zuverlässig. Dadurch werden soziale Kompetenzen, Empathie, Kommunikationsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein gestärkt.

Die konkrete Gestaltung des Patenprojekts kann gemeinsame Kennenlernzeiten, Schulhausrundgänge, Vorlesezeiten, Spielangebote, Unterstützung bei Festen oder gemeinsame Projekte umfassen. Damit das Patenprojekt wirksam bleibt, werden Zuständigkeiten, Zeitpunkte und Inhalte im Kollegium abgestimmt und regelmäßig reflektiert.

5.2 Kooperationen mit Hort, Eltern und außerschulischen Partnern

Kooperationen erweitern die pädagogischen Möglichkeiten der Schule. Außerschulische Partner bringen zusätzliche fachliche Perspektiven, Lernorte, Materialien, Erfahrungen und Unterstützungssysteme ein. Sie unterstützen Unterricht, Schulleben, Förderung, Beratung und Übergangsgestaltung.

Die 68. Grundschule Dresden „Am Heiligen Born“ arbeitet insbesondere mit folgenden Partnern zusammen:

- dem Hort am gemeinsamen Schulstandort,
- Kindertageseinrichtung „Farbenfroh“ und weitere Einrichtungen im Einzugsgebiet,
- weiterführenden Schulen,
- Stadtbibliothek Leubnitz-Neuostra,
- sportlichen Partnern und Vereinen,
- Beratungs- und Unterstützungsstellen,
- Angeboten der Verkehrserziehung durch die Polizei Dresden,
- Gesundheits- und Präventionsangebote (Kaleb),
- Umweltbildungsangebote (Umweltmobil),
- weiteren außerschulische Lernorte.

Eine besonders zentrale Kooperation besteht mit dem Hort. Schule und Hort nutzen den Schulstandort gemeinsam und begleiten viele Kinder über den gesamten Tag hinweg. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit enger Abstimmung. Gemeinsame Regeln, transparente Kommunikation, Absprachen zu Räumen, Materialien, Veranstaltungen, Übergaben und pädagogischen Grundsätzen sind wichtig, damit Kinder Verlässlichkeit erleben und Erwachsene abgestimmt handeln. Auch die Zusammenarbeit mit Eltern ist für die schulische Arbeit unverzichtbar. Eltern sind wichtige Partner im Bildungs- und Erziehungsprozess. Eine vertrauensvolle, respektvolle und lösungsorientierte Kommunikation trägt dazu bei, Lernentwicklung, Verhalten, Förderung und Unterstützung gemeinsam in den Blick zu nehmen. Eltern werden über schulische Entwicklungen informiert und erhalten Möglichkeiten zur Mitwirkung, beispielsweise über Elternabende, Elterngespräche, Gremienarbeit, Feste, Projekte und schulische Vorhaben. Kooperationen mit außerschulischen Lernorten unterstützen handlungsorientiertes und lebensnahes Lernen. Sie helfen, Schule zu öffnen und Lernen mit der Lebenswelt der Kinder zu verbinden. Damit Kooperationen nachhaltig wirken, werden sie regelmäßig reflektiert.

Leitend sind dabei folgende Fragen:

- Unterstützt die Kooperation die pädagogischen Ziele der Schule?
- Eröffnet sie Kindern relevante Lern- und Erfahrungsräume?
- Stärkt sie Unterricht, Förderung, Medienbildung, Leseförderung, soziales Lernen, Bewegung oder nachhaltige Bildung?
- Sind Zuständigkeiten und Kommunikationswege geklärt?
- Ist der Aufwand in einem angemessenen Verhältnis zum pädagogischen Nutzen?
- Wird die Kooperation regelmäßig reflektiert und weiterentwickelt?

5.3 Übergänge bewusst gestalten

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ist für Kinder und Eltern ein bedeutsamer Entwicklungsschritt. Damit dieser Übergang gelingt, braucht es Orientierung, Sicherheit, Beziehung und verlässliche Informationen. Unsere Schule gestaltet den Übergang bewusst und kindgerecht. Zukünftige Schulanfängerinnen und Schulanfänger sollen die Schule als freundlichen, verlässlichen und interessanten Ort kennenlernen. Die Zusammenarbeit mit den Kindertageseinrichtungen bildet dafür eine wichtige Grundlage. Durch Austausch, gegenseitige Informationen und abgestimmte Angebote kann der Übergang pädagogisch begleitet werden. Dabei geht es nicht um eine Vorverlagerung schulischer Anforderungen in die Kita, sondern um

Anschlussfähigkeit: Kinder sollen auf ihrem Entwicklungsstand abgeholt werden und schrittweise in die neue Lernumgebung hineinwachsen.

Mögliche Formen der Übergangsgestaltung sind:

- Besuche der zukünftigen Schulanfängerinnen und Schulanfänger in der Schule,
- Kennenlernen von Schulhaus, Klassenräumen, Hof und wichtigen Bezugspersonen,
- Schnupperstunden,
- Informationsveranstaltungen für Eltern,
- Austausch mit Kindertageseinrichtungen und gemeinsame Elternabende,
- Gespräche im Zusammenhang mit der Schulanmeldung,
- Kennenlernangebote vor Schulbeginn (ABC-Club),
- Einbindung des Patenprojekts nach der Einschulung.

Auch der Übergang von der Grundschule in weiterführende Bildungsgänge wird bewusst begleitet. Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder in den vier Grundschuljahren fachlich, methodisch, sozial und persönlich so zu stärken, dass sie den nächsten Bildungsabschnitt erfolgreich bewältigen können. Dazu gehören grundlegende Kompetenzen in Deutsch, Mathematik und Sachunterricht ebenso wie Lernstrategien, Selbstständigkeit, Arbeitsorganisation, Konzentration, Ausdauer, Kooperationsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein. Die Beratung der Eltern erfolgt auf Grundlage der schulischen Leistungsentwicklung, des Lern- und Arbeitsverhaltens, der Selbstständigkeit, der Belastbarkeit und der individuellen Entwicklung des Kindes. Ziel ist eine Empfehlung und Beratung, die nachvollziehbar, transparent und am Kind orientiert ist. Kinder und Eltern sollen mit Zuversicht, Orientierung und realistischen Erwartungen in den nächsten Bildungsabschnitt gehen.

5.4 Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

Patenschaften, Kooperationen und Übergänge werden regelmäßig reflektiert und weiterentwickelt. Ziel ist es, ihre pädagogische Wirksamkeit zu sichern und sie an veränderte Bedingungen anzupassen. Die Auswertung erfolgt im Kollegium, in Gesprächen mit dem Hort, mit Eltern, mit Kooperationspartnern sowie altersgerecht mit den Kindern. Rückmeldungen aus diesen Gruppen helfen einzuschätzen, welche Angebote hilfreich sind, wo Abstimmungen verbessert werden müssen und welche Strukturen weiterentwickelt werden sollten.

Für die Qualitätssicherung sind folgende Fragen leitend:

- Erleben Kinder durch Patenschaften mehr Sicherheit und Zugehörigkeit?
- Werden soziale Kompetenzen und Verantwortungsbereitschaft gestärkt?
- Unterstützen Kooperationen die Entwicklungsschwerpunkte der Schule?
- Werden Übergänge für Kinder und Eltern transparent und verlässlich gestaltet?
- Gibt es Rückmeldungen, aus denen konkrete Verbesserungen abgeleitet werden können?

Die Ergebnisse dieser Reflexion fließen in die weitere Schulprogrammarbeit ein. Kooperationen und Übergänge werden damit nicht als einmalige organisatorische Maßnahmen verstanden, sondern als Bestandteil eines kontinuierlichen Qualitätsentwicklungsprozesses. Ziel ist es, Kindern verlässliche Bildungswege zu ermöglichen, Übergänge bewusst zu begleiten und Schule als kooperativen Lern- und Lebensraum weiterzuentwickeln. So wird unser Leitsatz „**Wir wachsen gemeinsam**“ auch über die Grenzen einzelner Klassen, Institutionen und Bildungsabschnitte hinaus wirksam.

6. Kinderschutzkonzept der Grundschule

Der Schutz von Kindern ist ein zentraler Bestandteil des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule. Die 68. Grundschule Dresden „Am Heiligen Born“ versteht Kinderschutz als gemeinsame Verantwortung aller am Schulleben Beteiligten. Schule ist nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Schutz-, Beziehungs- und Erfahrungsraum. Kinder sollen sich sicher, angenommen und ernst genommen fühlen.

Kinderschutz umfasst präventive Maßnahmen ebenso wie ein verlässliches Vorgehen bei Anzeichen einer möglichen Kindeswohlgefährdung. Ziel ist es, Risiken frühzeitig wahrzunehmen, Kinder zu stärken, klare Handlungswege zu sichern und im Verdachtsfall professionell, abgestimmt und verantwortungsvoll zu handeln. Damit ist Kinderschutz nicht Aufgabe einzelner Personen, sondern Bestandteil der gesamten Schulkultur.

Unser Leitsatz „**Wir wachsen gemeinsam**“ gilt auch im Kinderschutz. Kinder können sich nur dann gut entwickeln, wenn sie Schutz, Orientierung, Vertrauen und verlässliche Beziehungen erfahren. Deshalb verbinden wir Kinderschutz mit sozialem Lernen, Partizipation, Elternarbeit, Zusammenarbeit mit dem Hort, Beratung und schulischer Qualitätsentwicklung.

6.1 Grundhaltung, Prävention und Kinderrechte

Grundlage unseres Kinderschutzes ist eine pädagogische Haltung, die jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit achtet. Jedes Kind hat das Recht auf Schutz, Förderung, Beteiligung, Wertschätzung und gewaltfreie Erziehung. Wir nehmen Kinder mit ihren Bedürfnissen, Gefühlen, Grenzen und Äußerungen ernst.

Unser Handeln ist geprägt von Aufmerksamkeit, Respekt, Verlässlichkeit und Verantwortung. Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte und weitere Mitarbeitende achten im Schulalltag auf Signale, die auf Belastungen, Vernachlässigung, Gewalt, Überforderung oder andere Gefährdungen hinweisen können. Dabei geht es nicht um vorschnelle Bewertungen, sondern um professionelle Wahrnehmung, sorgfältige Dokumentation und abgestimmte Klärung.

Prävention beginnt dort, wo Kinder gestärkt werden, ihre Rechte kennen, Gefühle wahrnehmen, Grenzen benennen und Unterstützung einfordern können. Im Unterricht und im Schulleben fördern wir soziale und emotionale Kompetenzen. Kinder lernen, eigene Gefühle zu erkennen, Bedürfnisse auszudrücken, Nein zu sagen, Grenzen anderer zu respektieren und Hilfe zu holen.

Themen wie Freundschaft, Streit, Vertrauen, Körpergrenzen, gute und schlechte Geheimnisse, respektvoller Umgang, Mediennutzung und Kinderrechte werden altersgerecht aufgegriffen. Kinder sollen wissen, dass ihre Meinung zählt und dass sie Unterstützung bekommen können.

Kinderrechte werden im Alltag insbesondere erfahrbar durch:

- einen respektvollen und beschämungsfreien Umgang,
- die Beteiligung an Klassenregeln, Projekten und schulischen Vorhaben,
- die Möglichkeit, Sorgen, Beschwerden und Unsicherheiten zu äußern,
- die Wahrung persönlicher Grenzen,
- altersgerechte Informationen über Hilfewege,
- verlässliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner,
- Schutz vor körperlicher, seelischer und sprachlicher Gewalt.

Ein positives Schulklima wirkt präventiv. Wenn Kinder sich zugehörig fühlen und Vertrauen zu Erwachsenen haben, fällt es ihnen leichter, Sorgen oder Belastungen mitzuteilen. Auch Beteiligung ist ein wichtiger Bestandteil des Kinderschutzes. Altersgerechte Partizipation im Klassenrat, bei Regeln, Projekten, Konfliktlösungen und im Schulleben stärkt Kinder in ihrer Wahrnehmung: Ich werde gehört. Ich darf etwas sagen. Ich kann Hilfe bekommen.

6.2 Risikoanalyse, Schutzmaßnahmen und professionelles Verhalten

Kinderschutz erfordert eine bewusste Auseinandersetzung mit möglichen Risiken im schulischen Alltag. Mögliche Risikobereiche sind insbesondere:

- unbeaufsichtigte oder schwer einsehbare Bereiche,
- Umkleide- und Toilettensituationen,
- Einzelgespräche mit Kindern,
- körperliche Nähe und Hilfestellungen,
- digitale Kommunikation und Mediennutzung,
- Ausflüge, Klassenfahrten und außerschulische Lernorte,
- Übergabesituationen zwischen Schule, Hort und Eltern,
- Konfliktsituationen zwischen Kindern,
- Situationen besonderer emotionaler Belastung.

Für diese Bereiche braucht es klare pädagogische und organisatorische Schutzmaßnahmen. Dazu gehören verlässliche Aufsichten, transparente Regeln, abgestimmte Abläufe, sensible Gestaltung von Nähe und Distanz, geeignete Gesprächsorte, dokumentierte Absprachen und klare Zuständigkeiten. Die Risikoanalyse wird regelmäßig überprüft. Veränderungen im Schulalltag, neue räumliche Bedingungen, technische Entwicklungen oder besondere Vorkommnisse können Anpassungen notwendig machen.

Alle Mitarbeitenden tragen Verantwortung dafür, Kindern respektvoll, achtsam und professionell zu begegnen. Grundlegend gelten folgende Verhaltensprinzipien:

- Wir achten die Würde jedes Kindes.
- Wir sprechen respektvoll und beschämungsfrei.
- Wir nehmen Gefühle, Sorgen und Grenzen von Kindern ernst.
- Wir nutzen keine körperliche oder sprachliche Gewalt.
- Wir vermeiden Bloßstellung, Herabsetzung, Ironie auf Kosten einzelner Kinder und entwürdigende Strafen.
- Wir gestalten Nähe und Distanz professionell.
- Wir achten die Intimsphäre der Kinder.
- Wir führen Einzelgespräche transparent und in geeigneten Situationen.
- Wir dokumentieren relevante Beobachtungen sachlich.
- Wir holen Unterstützung, wenn Unsicherheit besteht.
- Wir halten vereinbarte Melde- und Beratungswege ein.

Einzelgespräche, körperliche Hilfestellungen, besondere Zuwendung, private Kontakte oder digitale Kommunikation mit einzelnen Kindern müssen transparent, pädagogisch begründet und mit der professionellen Rolle vereinbar sein. Bei Regelverstößen oder schwierigen pädagogischen Situationen achten wir auf angemessene, nachvollziehbare und verhältnismäßige Reaktionen. Konsequenzen dienen der Orientierung und Wiedergutmachung, nicht der Beschämung oder Einschüchterung.

Die Verhaltensregeln werden im Kollegium und mit weiteren Mitarbeitenden regelmäßig thematisiert. Neue Mitarbeitende werden in die geltenden Grundsätze eingeführt.

6.3 Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Bei Anzeichen einer möglichen Kindeswohlgefährdung handeln wir besonnen, strukturiert und verantwortungsvoll. Verdachtsmomente werden ernst genommen, ohne vorschnell zu urteilen. Ziel ist es, das Kind zu schützen, fachlich abgestimmt vorzugehen und notwendige Unterstützung einzuleiten.

Mögliche Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung können körperlicher, emotionaler, sozialer oder verhaltensbezogener Art sein. Dazu gehören beispielsweise auffällige Verletzungen, starke Verhaltensveränderungen, Rückzug, Angst, Vernachlässigungsanzeichen, wiederholte Äußerungen über Gewalt, starke emotionale Belastungen oder Hinweise durch andere Kinder, Eltern oder Fachkräfte. Einzelne Beobachtungen müssen sorgfältig eingeordnet werden; entscheidend ist die fachliche Prüfung des Gesamtbildes.

Das Vorgehen erfolgt grundsätzlich in folgenden Schritten:

Wahrnehmen und Beobachten

Auffälligkeiten, Äußerungen oder Situationen werden aufmerksam wahrgenommen.

Sachlich dokumentieren

Beobachtungen werden zeitnah, konkret, wertfrei und nachvollziehbar festgehalten.

Interne Beratung einholen

Die Schulleitung beziehungsweise zuständige schulische Ansprechpersonen werden informiert. Eine kollegiale Beratung erfolgt unter Wahrung des Datenschutzes.

Fachliche Einschätzung vornehmen

Bei gewichtigen Anhaltspunkten wird eine insoweit erfahrene Fachkraft beziehungsweise eine geeignete Beratungsstelle einbezogen.

Weiteres Vorgehen abstimmen

Schutzmaßnahmen, Gespräche mit Sorgeberechtigten und mögliche Meldungen an das Jugendamt werden fachlich geprüft und abgestimmt.

Kind schützen und begleiten

Das Kind erhält altersgerechte Unterstützung, ohne es zu bedrängen oder durch wiederholtes Nachfragen zusätzlich zu belasten.

Verlauf dokumentieren und überprüfen

Maßnahmen und weitere Entwicklungen werden dokumentiert und regelmäßig überprüft.

Gespräche mit Kindern erfolgen sensibel und offen. Kinder werden nicht ausgefragt, unter Druck gesetzt oder mit Vermutungen konfrontiert. Wichtig ist, zuzuhören, Sicherheit zu vermitteln und deutlich zu machen, dass Hilfe möglich ist. Die Einbindung der Eltern erfolgt grundsätzlich wertschätzend und lösungsorientiert. Wenn jedoch der Schutz des Kindes dadurch gefährdet werden könnte, wird das Vorgehen zuvor fachlich beraten. Der Schutz des Kindes hat Vorrang.

6.4 Zusammenarbeit, Dokumentation und Qualitätssicherung

Kinderschutz gelingt nur im Zusammenwirken verschiedener Beteiligter. Die Schule arbeitet deshalb mit Eltern, Hort, Beratungsstellen, Jugendhilfe und weiteren Fachstellen zusammen. Diese Kooperationen dienen dem Ziel, Kinder wirksam zu schützen und Familien bei Bedarf Unterstützung zu ermöglichen.

Eltern sind in der Regel wichtige Partner im Schutz- und Entwicklungsprozess des Kindes. Gespräche mit Eltern werden respektvoll, klar und lösungsorientiert geführt. Die Zusammenarbeit mit dem Hort ist besonders bedeutsam, weil viele Kinder den gesamten Tag am Schulstandort verbringen und Schule sowie Hort Kinder in unterschiedlichen Situationen erleben. Externe Fachstellen unterstützen die Schule bei fachlichen Einschätzungen und weiterführenden Hilfen. Dazu gehören insbesondere Beratungsstellen, Jugendamt, Schulpsychologie, Kinder- und Jugendärztlicher Dienst sowie weitere spezialisierte Unterstützungsangebote.

Dokumentation ist ein wesentlicher Bestandteil professionellen Kinderschutzes. Dokumentiert werden insbesondere:

- relevante Beobachtungen,
- Äußerungen von Kindern oder Dritten,
- Gespräche und Beratungen,
- Vereinbarungen,
- eingeleitete Maßnahmen,
- weitere Entwicklungen und Überprüfungen.

Die Dokumentation erfolgt sachlich, konkret, zeitnah und ohne unnötige Bewertungen. Eigene Vermutungen werden klar von beobachtbaren Tatsachen getrennt. Alle Informationen zum Kinderschutz unterliegen besonderer Vertraulichkeit. Sie werden nur an Personen weitergegeben, die für die Bearbeitung des Falls zuständig oder fachlich einzubeziehen sind. Der Austausch erfolgt unter Beachtung der geltenden Datenschutzbestimmungen und des Schutzinteresses des Kindes.

Das Kinderschutzkonzept wird regelmäßig überprüft und an veränderte Bedingungen angepasst. Die Qualitätssicherung umfasst insbesondere:

- regelmäßige Thematisierung im Kollegium,
- Austausch mit dem Hort,
- Reflexion von Risikobereichen,
- Überprüfung von Verhaltensregeln und Abläufen,
- Fortbildungen und Sensibilisierung,
- Aktualisierung von Ansprechpartnern und Unterstützungsangeboten,
- Auswertung von Erfahrungen im Umgang mit Verdachtsfällen,
- Einbindung in die allgemeine Schulprogrammarbeit.

Ziel ist ein Kinderschutz, der im Alltag wirksam ist. Kinder sollen an unserer Schule erleben, dass ihre Rechte geachtet werden, ihre Grenzen respektiert werden und Erwachsene Verantwortung übernehmen. So wird Schule zu einem Ort, an dem Kinder geschützt sind, Vertrauen entwickeln und gemeinsam wachsen können.

7. Entwicklungsziele und Maßnahmenplan der Schule

Schulische Entwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess. Sie entsteht auf der Grundlage bewusster pädagogischer Entscheidungen, gemeinsamer Verständigung und regelmäßiger Überprüfung. Die 68. Grundschule Dresden „Am Heiligen Born“ versteht ihr Schulprogramm daher als verbindliche Arbeitsgrundlage für die Weiterentwicklung von Unterricht, Erziehung, Schulleben, Kooperation und Organisation.

Die Entwicklungsziele ergeben sich aus unserem Leitsatz **„Wir wachsen gemeinsam“**, aus den pädagogischen Grundsätzen der Schule, aus der Analyse der Ausgangssituation sowie aus den Anforderungen des Bildungs- und Erziehungsauftrags. Sie beschreiben angestrebte Soll-Zustände, geben Orientierung für gemeinsames Handeln und bilden die Grundlage für Maßnahmenplanung und Evaluation.

Für die kommenden Schuljahre setzt die Schule folgende Entwicklungsschwerpunkte:

- Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität und der inneren Differenzierung,
- Ausbau der Medienbildung und der pädagogisch begründeten Digitalisierung,
- Stärkung der Lesekompetenz als Grundlage erfolgreichen Lernens,
- Förderung sozialen Lernens und nachhaltige Stärkung des Schulklimas,
- Weiterentwicklung der Zusammenarbeit von Schule, Hort und Eltern.

Diese Schwerpunkte stehen nicht isoliert nebeneinander. Sie greifen ineinander und unterstützen gemeinsam das Ziel, Kinder fachlich zu stärken, persönlich zu begleiten und in einer tragfähigen Schulgemeinschaft wachsen zu lassen.

Die Entwicklungsziele der 68. Grundschule Dresden „Am Heiligen Born“ werden durch konkrete Maßnahmen umgesetzt. Der Maßnahmenplan dient als Arbeitsgrundlage für die schulische Weiterentwicklung. Er verbindet Ziele, Maßnahmen, Verantwortlichkeiten, Zeiträume und Formen der Überprüfung miteinander.

Die Umsetzung erfolgt schrittweise und orientiert sich am Qualitätskreislauf der Schulprogrammarbeit: Ziele werden vereinbart, Maßnahmen geplant und umgesetzt, Ergebnisse überprüft und Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit gezogen. Der Maßnahmenplan wird jährlich reflektiert und bei Bedarf fortgeschrieben.

7.1 Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität und der inneren Differenzierung

Die zunehmende Heterogenität der Lernvoraussetzungen macht es notwendig, Unterricht differenziert, diagnostisch begründet und förderorientiert weiterzuentwickeln. Ziel ist ein Unterricht, der gemeinsame Lernprozesse ermöglicht und zugleich individuelle Lernfortschritte unterstützt.

Entwicklungsziel:

Bis zum Ende des Schuljahres 2027/2028 entwickeln und erproben alle Jahrgangsteams verbindliche Formen der inneren Differenzierung für zentrale Lernbereiche in Deutsch, Mathematik und Sachunterricht. In jedem Jahrgang werden mindestens zwei abgestimmte Differenzierungsformate dokumentiert, im Unterricht eingesetzt und im Team ausgewertet.

Erfolgskriterien und Indikatoren:

- dokumentierte Differenzierungsformate in allen Jahrgangsteams,
- regelmäßige Nutzung differenzierter Aufgabenstellungen und Materialien,

- begründete Förder- und Fördermaßnahmen auf Grundlage von Beobachtung und Diagnostik,
- dokumentierte Lernfortschritte einzelner Kinder,
- regelmäßige kollegiale Absprachen zur Differenzierung.

Zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität werden im Schuljahr 2026/2027 zunächst vorhandene Formen der inneren Differenzierung gesichtet und gebündelt. Die Jahrgangsteams und Fachkonferenzen sammeln differenzierte Aufgabenformate, Förder- und Förderangebote, offene Lernformen sowie diagnostische Verfahren. Die Ergebnisse werden in den Teams ausgewertet und im Kollegium vorgestellt.

Bis zum Ende des Schuljahres 2027/2028 entwickeln und erproben die Jahrgangsteams verbindliche Differenzierungsformate für zentrale Lernbereiche in Deutsch, Mathematik und Sachunterricht. Pro Jahrgang sollen mindestens zwei Formate dokumentiert und im Unterricht genutzt werden. Die Wirksamkeit wird durch Sichtung der Materialien, kollegiale Reflexion und Auswertung von Lernstandsbeobachtungen überprüft.

Darüber hinaus werden Lernstandsbeobachtungen, diagnostische Aufgaben und Schülerarbeiten fortlaufend gezielter genutzt, um Förder- und Fördermaßnahmen abzuleiten. Lernstände werden dokumentiert und regelmäßig im Team besprochen, damit individuelle Förderung und Forderung stärker an konkreten Lernentwicklungen ausgerichtet werden kann.

7.2 Ausbau der Medienbildung und der pädagogisch begründeten Digitalisierung

Digitale Medien prägen die Lebenswelt der Kinder und eröffnen neue Möglichkeiten für Unterricht und Lernen. Entscheidend ist ein pädagogisch begründeter Einsatz, der technische Nutzung mit Reflexion, Sicherheit und Verantwortung verbindet.

Entwicklungsziel:

Bis zum Ende des Schuljahres 2027/2028 erarbeitet und erprobt die Schule ein verbindliches schulinternes Medienbildungskonzept für die Klassenstufen 1 bis 4. Für jede Klassenstufe werden mindestens drei altersgerechte Medienkompetenzen sowie konkrete Unterrichtsbeispiele festgelegt, umgesetzt und dokumentiert.

Erfolgskriterien und Indikatoren:

- abgestimmtes Medienbildungskonzept,
- verbindliche Medienkompetenzen für alle Klassenstufen,
- dokumentierte Unterrichtsbeispiele,
- pädagogisch begründeter Einsatz digitaler Endgeräte,
- altersgerechte Thematisierung von Datenschutz, Kommunikation und sicherer Mediennutzung,
- regelmäßiger kollegialer Austausch zu digitalen Lernformaten.

Zur Weiterentwicklung der Medienbildung wird ab dem Schuljahr 2026/2027 eine Arbeitsgruppe Medienbildung eingerichtet. Sie besteht aus der Schulleitung, der pädagogischen IT-Koordination und interessierten Lehrkräften. Die Arbeitsgruppe koordiniert die Entwicklung schulinterner Absprachen, dokumentiert Arbeitsstände und stellt diese regelmäßig im Kollegium vor.

Bis zum Ende des Schuljahres 2027/2028 entwickelt die Schule ein verbindliches Medienbildungskonzept für die Klassenstufen 1 bis 4. Darin werden altersgerechte Medienkompetenzen,

Unterrichtsbeispiele und pädagogische Grundsätze festgelegt. Die Umsetzung wird im Unterricht erprobt und jährlich überprüft.

Ergänzend vereinbart die Schule altersgerechte Regeln für den sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien. Dazu gehören Datenschutz, Bildrechte, respektvolle Kommunikation und der sorgsame Umgang mit Geräten. Zur Professionalisierung der Lehrkräfte finden jährlich schulinterne Fortbildungs- oder Austauschformate zum pädagogisch sinnvollen Einsatz digitaler Medien statt.

7.3 Stärkung der Lesekompetenz als Grundlage erfolgreichen Lernens

Lesen ist eine Schlüsselkompetenz für schulischen Erfolg, selbstständiges Lernen und gesellschaftliche Teilhabe. Leseförderung wird daher als durchgängige Aufgabe aller Klassenstufen verstanden.

Entwicklungsziel:

Bis zum Ende des Schuljahres 2027/2028 wird ein verbindliches schulinternes Leseförderkonzept für die Klassenstufen 1 bis 4 entwickelt und umgesetzt. In jeder Klassenstufe werden regelmäßige Lesezeiten, geeignete Diagnose- und Beobachtungsformen sowie mindestens zwei verbindliche Maßnahmen zur Förderung von Leseflüssigkeit, Leseverständnis und Lesemotivation festgelegt.

Erfolgskriterien und Indikatoren:

- abgestimmtes Leseförderkonzept,
- regelmäßige Lesezeiten in allen Klassenstufen,
- genutzte Diagnose- und Beobachtungsformen,
- benannte Fördermaßnahmen für Kinder mit Leseschwierigkeiten,
- Förderangebote für lesestarke Kinder,
- systematische Einbindung der Schulbibliothek,
- dokumentierte Lernfortschritte im Bereich Lesen.

Zur Stärkung der Lesekompetenz sichtet die Fachkonferenz Deutsch im Schuljahr 2025/2026 zunächst vorhandene Leseangebote, Diagnoseverfahren, Materialien und Projekte. Die Ergebnisse werden ausgewertet und bilden die Grundlage für ein verbindliches Leseförderkonzept.

Bis zum Ende des Schuljahres 2027/2028 wird ein schulinternes Leseförderkonzept für die Klassenstufen 1 bis 4 entwickelt. Es umfasst regelmäßige Lesezeiten, Diagnoseformen, Fördermaßnahmen, Förderangebote und motivierende Leseanlässe. Das Konzept wird jährlich überprüft und bei Bedarf angepasst.

In allen Klassenstufen werden regelmäßige Lesezeiten verankert. Zur Förderung der Leseflüssigkeit und des Leseverständnisses werden geeignete Verfahren verbindlich abgestimmt und fortlaufend eingesetzt. Dazu gehören Vorlesen, stille Lesezeit, Partnerlesen, Tandemlesen, wiederholtes Lesen, Lesestrategien und die Arbeit an Sachtexten.

Die Lesemotivation wird durch Buchvorstellungen, Bibliotheksnutzung, Leseprojekte und gemeinsame Leseaktionen gestärkt. Die Schulbibliothek wird dabei als Lern- und Begegnungsort einbezogen. Rückmeldungen der Kinder, Erfahrungen der Lehrkräfte und gegebenenfalls Ausleihzahlen dienen der weiteren Entwicklung der Lesekultur.

7.4 Förderung sozialen Lernens und nachhaltige Stärkung des Schulklimas

Ein positives Schulklima ist Grundlage für erfolgreiches Lernen. Soziales Lernen, verlässliche Beziehungen und wertschätzender Umgang sollen deshalb verbindlich im Schulalltag verankert werden.

Entwicklungsziel:

Bis zum Ende des Schuljahres 2027/2028 entwickelt und erprobt die Schule ein verbindliches Konzept zum sozialen Lernen für die Klassenstufen 1 bis 4. In jeder Klassenstufe werden wiederkehrende soziale Lernanlässe, verbindliche Klassenrituale, altersgerechte Beteiligungsformen und abgestimmte Verfahren zur Konfliktbearbeitung festgelegt und umgesetzt.

Erfolgskriterien und Indikatoren:

- abgestimmtes Konzept zum sozialen Lernen,
- verbindliche Rituale und Regeln des Miteinanders in allen Klassen,
- altersgerechte Nutzung von Klassenrat oder vergleichbaren Beteiligungsformen,
- abgestimmte Verfahren zur Konfliktklärung,
- gezielte Nutzung des Patenprojekts als Element sozialen Lernens,
- regelmäßige Rückmeldungen der Kinder zum Schulklima,
- Reflexion von Beobachtungen zu Konflikten und sozialem Miteinander im Team.

Zur Förderung sozialen Lernens werden im Schuljahr 2026/2027 vorhandene Rituale, Regeln, Gesprächsformen, Konfliktverfahren und soziale Lernformen gesammelt. Kollegium, Jahrgangsteams und Hort werten diese gemeinsam aus, um bewährte Praxis sichtbar zu machen und stärker aufeinander abzustimmen.

Bis zum Ende des Schuljahres 2027/2028 entwickelt die Schule ein schulinternes Konzept zum sozialen Lernen. Es beschreibt verbindliche Rituale, Beteiligungsformen, Regeln des Miteinanders und Verfahren zur Konfliktklärung. Die Erprobung erfolgt im Schulalltag; die Erfahrungen werden jährlich reflektiert.

In den Klassen werden altersgerechte Beteiligungsformen wie Klassenrat, Gesprächskreis oder regelmäßige Reflexionsrunden eingeführt beziehungsweise weiterentwickelt. Kollegium und Hort stimmen zudem Grundsätze zur Konfliktklärung ab. Das Patenprojekt wird weiterhin gezielt als Element sozialen Lernens genutzt.

7.5 Weiterentwicklung der Zusammenarbeit von Schule, Hort und Eltern

Gelingende Bildungs- und Erziehungsarbeit setzt eine verlässliche Zusammenarbeit aller Beteiligten voraus. Schule, Hort und Eltern tragen aus unterschiedlichen Perspektiven gemeinsam Verantwortung für die Entwicklung der Kinder.

Entwicklungsziel:

Bis zum Ende des Schuljahres 2027/2028 werden verbindliche Kommunikations- und Kooperationsstrukturen zwischen Schule, Hort und Eltern entwickelt, erprobt und fest im Schulalltag verankert. Dazu gehören regelmäßige Abstimmungsformate zwischen Schule und Hort, transparente Informationswege für Eltern sowie mindestens ein jährlich ausgewertetes Rückmeldeformat zur Qualität der Zusammenarbeit.

Erfolgskriterien und Indikatoren:

- regelmäßige Abstimmungen zwischen Schule und Hort,
- geklärte Zuständigkeiten und Kommunikationswege,
- abgestimmte Regeln und pädagogische Grundsätze,
- verlässliche Informationen für Eltern,
- geeignete Formen der Elternbeteiligung,
- ausgewertete Rückmeldungen von Eltern, Hort und Kollegium,
- konkrete Anpassungen auf Grundlage der Rückmeldungen.

Zur Weiterentwicklung der Zusammenarbeit werden im Schuljahr 2026/2027 zunächst bestehende Kommunikationswege zwischen Schule, Hort und Eltern erfasst und auf ihre Verlässlichkeit geprüft. Schulleitung, Hortleitung, Kollegium und Elternvertretung werten die Ergebnisse gemeinsam aus und leiten daraus Verbesserungen ab.

Ab dem Schuljahr 2026/2027 führen Schule und Hort verbindliche Abstimmungsgespräche zu organisatorischen und pädagogischen Fragen durch. Dabei geht es unter anderem um Raumnutzung, Übergaben, Regeln, Unterstützungsbedarfe einzelner Kinder, Veranstaltungen und gemeinsame pädagogische Grundsätze. Die Wirksamkeit dieser Abstimmungen wird jährlich reflektiert.

Die Informationswege für Eltern werden fortlaufend transparenter gestaltet. Eltern sollen rechtzeitig, verständlich und verlässlich über schulische Abläufe, Termine, Entwicklungsschwerpunkte und Unterstützungsangebote informiert werden. Eltern werden außerdem in geeigneter Form in Schulleben und Schulentwicklung einbezogen, etwa durch Projekte, Feste, Leseförderung, Ausflüge, Gremienarbeit und Rückmeldungen zur schulischen Entwicklung.

7.6 Steuerung, Verbindlichkeit und Überprüfung der Entwicklungsziele

Die Entwicklungsziele bilden die Grundlage für den Maßnahmenplan und die Evaluation des Schulprogramms. Sie werden in konkrete Maßnahmen überführt, mit Verantwortlichkeiten verbunden und regelmäßig überprüft.

Die Umsetzung erfolgt in einem mehrjährigen Zeitraum. Nicht alle Entwicklungsvorhaben können gleichzeitig mit gleicher Intensität bearbeitet werden. Deshalb achtet die Schule auf Schwerpunktsetzung, realistische Planung und Belastungssteuerung.

Für die Steuerung der Entwicklungsziele gelten folgende Grundsätze:

- Die Ziele werden im Kollegium kommuniziert und gemeinsam getragen.
- Maßnahmen werden in Jahrgangsteams und Arbeitsgruppen konkretisiert.
- Verantwortlichkeiten und Zeiträume werden benannt.
- Zwischenergebnisse werden dokumentiert.
- Rückmeldungen von Kindern, Eltern, Hort und Lehrkräften werden einbezogen.
- Evaluationsergebnisse werden genutzt, um Maßnahmen anzupassen.

Die Überprüfung erfolgt jährlich im Rahmen der Schulprogrammarbeit. Dabei wird festgestellt, welche Maßnahmen umgesetzt wurden, welche Wirkungen erkennbar sind und welche Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit zu ziehen sind. So entsteht ein verbindlicher Qualitätskreislauf: Ziele werden vereinbart, Maßnahmen geplant und umgesetzt, Ergebnisse überprüft und Schlussfolgerungen für die Weiterarbeit gezogen.

Die Umsetzung des Maßnahmenplans wird durch die Schulleitung koordiniert. Fachkonferenzen, Jahrgangsteams, Arbeitsgruppen, Hort, Elternvertretungen und außerschulische Partner werden entsprechend ihrer Zuständigkeiten einbezogen.

Die Maßnahmen werden in geeigneter Form dokumentiert, zum Beispiel durch Protokolle, Arbeitsstände, Materialsammlungen, Konzepte, Rückmeldungen oder Ergebnisübersichten.

Der Maßnahmenplan wird jährlich überprüft. Dabei wird geklärt, welche Maßnahmen umgesetzt wurden, welche Ergebnisse sichtbar sind, welche Rückmeldungen vorliegen und welche Anpassungen notwendig werden. Die Ergebnisse werden im Kollegium beraten und in die Fortschreibung des Schulprogramms aufgenommen.

8. Evaluation und Fortschreibung

Evaluation und Fortschreibung sind feste Bestandteile der Schulprogrammarbeit an der 68. Grundschule Dresden „Am Heiligen Born“. Das Schulprogramm wird nicht als abgeschlossenes Dokument verstanden, sondern als Arbeitsgrundlage für die kontinuierliche Weiterentwicklung von Unterricht, Schulleben, Kooperation und Organisation.

Die Evaluation orientiert sich an den im Schulprogramm festgelegten Entwicklungszielen und Maßnahmen. Sie dient dazu, die Wirksamkeit schulischer Arbeit zu überprüfen, Stärken sichtbar zu machen, Entwicklungsbedarfe zu erkennen und begründete Entscheidungen für die weitere Arbeit zu treffen. Im Mittelpunkt steht nicht Kontrolle, sondern Qualitätsentwicklung.

Grundlage der Evaluation ist der Qualitätskreislauf schulischer Entwicklung: Ziele werden vereinbart, Maßnahmen geplant und umgesetzt, Ergebnisse überprüft und Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit gezogen. Dadurch bleibt das Schulprogramm anschlussfähig an die tatsächlichen Bedingungen der Schule, an aktuelle Herausforderungen und an Rückmeldungen aus der Schulgemeinschaft.

8.1 Ziel und Gegenstände der Evaluation

Ziel der Evaluation ist es, die Entwicklung der Schule systematisch zu begleiten. Die Schule prüft regelmäßig, ob die vereinbarten Entwicklungsziele erreicht werden, ob die Maßnahmen wirksam sind und ob Anpassungen notwendig werden.

Dabei stehen folgende Fragen im Mittelpunkt:

- Welche Entwicklungsziele wurden erreicht?
- Welche Maßnahmen wurden umgesetzt?
- Welche Wirkungen sind im Unterricht und im Schulleben erkennbar?
- Welche Rückmeldungen geben Kinder, Eltern, Hort und Lehrkräfte?
- Welche Maßnahmen sollen beibehalten, verändert, ergänzt oder beendet werden?
- Welche neuen Entwicklungsbedarfe ergeben sich?

Die Evaluation bezieht sich insbesondere auf die im Schulprogramm festgelegten Entwicklungsschwerpunkte. Die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität und inneren Differenzierung wird daran überprüft, ob verbindliche Differenzierungsformate entwickelt und genutzt werden, ob diagnostische Informationen stärker in die Förder- und Förderplanung einfließen und ob die Jahrgangsteams regelmäßig über Unterrichtsentwicklung beraten.

Der Ausbau der Medienbildung wird daran überprüft, ob ein schulinternes Medienbildungskonzept vorliegt, ob verbindliche Medienkompetenzen für die Klassenstufen festgelegt wurden und ob digitale Medien pädagogisch begründet im Unterricht eingesetzt werden.

Die Stärkung der Lesekompetenz wird daran überprüft, ob regelmäßige Lesezeiten stattfinden, ob Diagnose- und Fördermaßnahmen genutzt werden, ob Leseflüssigkeit und Leseverständnis systematisch gefördert werden und ob Lesemotivation sowie Bibliotheksnutzung gestärkt werden.

Die Förderung sozialen Lernens und die Stärkung des Schulklimas wird daran überprüft, ob verbindliche Rituale, Beteiligungsformen und Verfahren zur Konfliktklärung eingeführt wurden, ob das Patenprojekt wirksam genutzt wird und wie Kinder, Lehrkräfte und Hort das soziale Miteinander wahrnehmen.

Die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit von Schule, Hort und Eltern wird daran überprüft, ob Kommunikationswege verlässlich funktionieren, ob regelmäßige Abstimmungen zwischen Schule und Hort stattfinden und ob Eltern transparent informiert und angemessen beteiligt werden.

Damit bleibt die Evaluation eng an die Entwicklungsziele und Maßnahmen des Schulprogramms gebunden.

8.2 Instrumente, Beteiligung und Dokumentation

Für die Evaluation nutzt die Schule verschiedene Verfahren. Die Auswahl richtet sich nach dem jeweiligen Entwicklungsziel und soll praktikabel, aussagekräftig und ressourcenschonend sein. Geeignete Instrumente sind insbesondere Lernstandsbeobachtungen, Diagnoseverfahren, Auswertungen von Schülerarbeiten, Rückmeldungen der Kinder, Elternbefragungen, Rückmeldungen des Hortes, kollegiale Reflexionen, Auswertungen in Fachkonferenzen und Jahrgangsteams, Protokolle, Materialsammlungen, Schülerprodukte sowie Beobachtungen im Schulalltag.

Evaluation erfolgt nicht nur am Ende eines Entwicklungsprozesses. Auch Zwischenergebnisse werden betrachtet, damit Maßnahmen bei Bedarf angepasst werden können. Auf diese Weise können Schwierigkeiten frühzeitig erkannt und Veränderungen rechtzeitig vorgenommen werden.

Evaluation ist eine gemeinsame Aufgabe. Deshalb werden unterschiedliche Perspektiven einbezogen. Lehrkräfte bringen ihre fachliche und pädagogische Einschätzung ein. Kinder geben altersgerecht Rückmeldung zu Unterricht, Schulleben, Beteiligung, Schulklima und Lernangeboten. Eltern geben Rückmeldungen zur Kommunikation, Zusammenarbeit und Wahrnehmung schulischer Entwicklung. Der Hort wird insbesondere bei Fragen des gemeinsamen Schulstandortes, des sozialen Lernens, der Übergänge und der Zusammenarbeit einbezogen.

Die Ergebnisse werden in geeigneter Form dokumentiert. Dabei geht es nicht um umfangreiche Bürokratie, sondern um nachvollziehbare, nutzbare und schulpraktisch sinnvolle Dokumentation. Dazu gehören zum Beispiel kurze Auswertungen in Protokollen, Übersichten zu Arbeitsständen, Ergebnisse aus Befragungen, Zusammenfassungen von Teamreflexionen oder Dokumentationen entwickelter Konzepte.

8.3 Jahresbezogene Auswertung und Schlussfolgerungen

Die Evaluation erfolgt jährlich im Rahmen der Schulprogrammarbeit. Am Ende eines Schuljahres wird überprüft, welche Maßnahmen umgesetzt wurden, welche Ergebnisse sichtbar sind und welche Schlussfolgerungen sich für das kommende Schuljahr ergeben.

Im Schuljahr 2026/2027 liegt der Schwerpunkt auf Bestandsaufnahmen, Arbeitsgruppenbildung und ersten verbindlichen Vereinbarungen. Evaluiert wird vor allem, ob die geplanten Arbeitsstrukturen eingerichtet wurden, ob vorhandene Materialien und Verfahren gesichtet wurden und welche Entwicklungsbedarfe sich daraus ergeben.

Im Schuljahr 2027/2028 liegt der Schwerpunkt auf Konzeptentwicklung, Erprobung und Verbindlichkeit. Evaluiert wird, ob die geplanten Konzepte und Verfahren vorliegen, ob sie im Schulalltag erprobt wurden und welche Anpassungen notwendig sind.

Im Schuljahr 2028/2029 liegt der Schwerpunkt auf Verstetigung und Fortschreibung. Evaluiert wird, welche Maßnahmen dauerhaft übernommen werden, welche verändert werden müssen und welche neuen Entwicklungsschwerpunkte sich ergeben.

Die Ergebnisse der Evaluation werden im Kollegium beraten und in geeigneten Gremien kommuniziert. Je nach Thema können Fachkonferenzen, Jahrgangsteams, Arbeitsgruppen, Elternrat, Hort oder weitere Partner einbezogen werden. Aus den Ergebnissen werden konkrete Schlussfolgerungen abgeleitet. Diese können dazu führen, dass Maßnahmen fortgeführt, verändert, erweitert, reduziert oder beendet werden. Ebenso können neue Entwicklungsbedarfe sichtbar werden, die in die weitere Schulprogrammarbeit aufgenommen werden.

Entscheidend ist, dass Evaluation nicht bei der Datenerhebung endet. Erst durch die Ableitung konkreter Konsequenzen erfüllt sie ihre Funktion im Qualitätskreislauf.

8.4 Fortschreibung des Schulprogramms

Das Schulprogramm wird regelmäßig fortgeschrieben. Die Fortschreibung erfolgt auf Grundlage der Evaluationsergebnisse, der schulischen Erfahrungen, veränderter Rahmenbedingungen und neuer Entwicklungsbedarfe.

Kleinere Anpassungen können jährlich vorgenommen werden, insbesondere im Maßnahmenplan und bei den Arbeitsständen der Entwicklungsschwerpunkte. Eine umfassendere Überarbeitung des Schulprogramms erfolgt in mehrjährigen Abständen oder dann, wenn sich wesentliche Veränderungen für die Schule ergeben, etwa durch veränderte Rahmenbedingungen, neue pädagogische Schwerpunkte, räumliche Veränderungen oder neue schulische Herausforderungen.

Die Fortschreibung wird durch die Schulleitung koordiniert und im Kollegium beraten. Je nach Inhalt werden Hort, Eltern, Kinder und außerschulische Partner beteiligt. Wesentliche Ergebnisse der Schulprogrammarbeit werden in geeigneter Form transparent gemacht. Das Kollegium wird regelmäßig informiert. Eltern und Hort erhalten Informationen zu Entwicklungsschwerpunkten, die ihre Zusammenarbeit mit der Schule betreffen. Kinder werden altersgerecht über Veränderungen informiert, die ihr Lernen und Schulleben berühren.

So bleibt das Schulprogramm der 68. Grundschule Dresden „Am Heiligen Born“ ein verbindliches, aber bewegliches Instrument. Es gibt Orientierung, schafft Transparenz und unterstützt die gemeinsame Verantwortung für gute Schule. Unser Leitsatz **„Wir wachsen gemeinsam“** gilt deshalb auch für die Schulprogrammarbeit selbst: Wir entwickeln unsere Schule gemeinsam weiter, prüfen unsere Schritte und gestalten auf dieser Grundlage die nächsten Etappen.
